

42: 10. 10-09



Temperament, ansteckende Fröhlichkeit und ein Mix aus vielen Kulturen prägen die Tänze der Brasilianer.

Bild: Holm Wolschendorf

# Tanzen gegen Armut und Gewalt

Brasilianische „Grupo Iacá“ gastiert in der Halle auf der Schray – Mehr als nur Folklore

ERDMANNHAUSEN

Paare bewegten sich im Walzertakt, afrikanische Einflüsse prägten die Tänze: Das Temperament und die Fröhlichkeit waren typisch südamerikanisch. Die „Grupo Iacá“ verzauberte mit einem Kultur-Mix aus dem Norden Brasiliens.

VON ANGELIKA BAUMEISTER

Im Rahmen der Kinderkulturkarawane, die seit zehn Jahren eine Bühne für die Jugend der Welt bietet, gastierte die Gruppe aus der evangelisch-lutheranischen Gemeinde in Belém in der Halle auf der Schray.

Die 16 jungen Menschen im Alter zwischen 14 und 24 Jahren erzählten tänzerisch und musikalisch Geschichten und Mythen aus dem Amazonas-Regenwald

mit Farbenpracht, Ausstrahlung und unbändiger Freude. Das Programm war mehr als nur Folklore, die deutschen Wohlstandsbürgern den Abend versüßen sollte. Die Tänze und die Geschichten dahinter waren auch ein Appell, die eigene Identität und die Kultur des Regenwaldes zu bewahren.

Die jungen Menschen, die mit großer Begeisterung zur Sache gingen, haben mit diesem Projekt eine Perspektive gefunden. Sie stammen allesamt aus den armen Schichten der Bevölkerung und treffen sich wöchentlich, um Choreographien auszuarbeiten und die dazu passende Musik einzustudieren. Sie erfahren finanzielle Unterstützung von vielen Seiten, die nun auch diese Tournee durch Deutschland möglich gemacht hat. „Die Jugendlichen sind sehr stolz, ih-

re Kultur zeigen zu können“, sagte Cibebe Kuss. Die Leiterin der Gruppe nannte noch weitere Ziele ihrer Arbeit: Die Menschenrechte stärken und die Jugendlichen vor gewaltsamen Polizeiübergriffen und sexuellem Missbrauch schützen. Beides sei trauriger Alltag. Das Brauchtum im Norden Brasiliens sei ebenso gefährdet wie der Regenwald, der durch Brandrodung und Ausbeutung der Bodenschätze immer mehr zerstört wird. Die Menschen bleiben auf der Strecke und mit ihnen diese Geschichten, die die jungen Leute in ihren Tänzen erzählten: Von den Marajó-Cowboys, die im Winter zu Fischern werden, vom Tanz der Zuckermühlen, von einer riesigen Schlange unter der Hauptkirche Beléms, vom Klang des hohlen Baumstammes und vom Werben der Männer um die

Frauen. Beispielsweise, indem sie mit dem Mund das von den Angebeteten zuvor auf den Boden ausgebreitete rote Tuch hochheben.

In dieser akrobatischen Kunst versuchten sich auch deutsche Kandidaten, darunter Bürgermeister Lutz Schwaigert. Angespornt vom Publikum und dank Mithilfe einer der Akteurinnen war das Bemühen des Schultes schließlich von Erfolg gekrönt. Schwaigert warb an diesem Abend auch um Spenden für das von der Gemeinde unterstützte Projekt für eine Trinkwasseranlage in einem Ort bei Belém in Amazonien. Denn ohne sauberes Wasser ist alles nichts.

**Info:** „Die „Grupo Iacá“ gastiert nochmals am heutigen Samstag um 20 Uhr in der Friedenskirche in Ludwigsburg.